

D16 Katja / Deutschland / Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung

Interaktionspartner: kongolesischer Student

Erhebungszeitpunkt: SS 08

Differenzerfahrung: Verhaltenskonventionen bei Einladungen

Während eines Auslandssemesters in Belgien lernt die deutsche Studentin Katja den kongolesischen Studenten Akim kennen, mit dem sie auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland weiterhin E-Mail Kontakt pflegt. Als einige Monate später Katjas Hochzeit vor der Tür steht, beschließt sie, Akim einzuladen. Ein paar Tage später bekommt sie eine E-Mail, in der Akim ausdrückt, dass er sich geehrt fühlt, eingeladen worden zu sein und sehr gerne kommen möchte, aber noch nicht weiß, ob er die Reise tatsächlich organisieren kann. Eine Woche vor der Hochzeit ist, trotz mehrmaligem Nachfragen seitens Katja, immer noch nicht klar, ob Akim nun kommt oder nicht, und Katja wird langsam ungeduldig, da sie ja für eine Unterkunft des kongolesischen Studenten sorgen muss. Schließlich, vier Tage vor der Hochzeit, ruft Akim an und fragt, ob er schon am nächsten Tag kommen und bis zur Hochzeit bei Katjas Familie wohnen könne. Sein Bruder habe an diesem Tag Zeit und könne ihn mit dem Auto bringen. Katja findet seinen Wunsch unglaublich. Es ist doch wohl klar, dass man in den Tagen vor der Hochzeit viel zu tun und keine Zeit hat, sich noch zusätzlich um einen Gast zu kümmern. Sie macht ihm also deutlich, dass das nicht möglich sei und bittet ihn, nach einer Alternative zu suchen. Zwei Tage später ruft Akim wieder an und kündigt sein Kommen für den nächsten Tag an. Zum Glück gelingt es Katja, noch eine Übernachtungsmöglichkeit bei Freunden zu organisieren.

1. Von welchen Erwartungen an einen Hochzeitsgast geht die deutsche Studentin aus?
2. Was erwartet der kongolesische Student von der deutschen Familie, und wie sind seine Erwartungen zu erklären?

Zu 1.) Die deutsche Studentin freut sich natürlich, dass Akim zu ihrer Hochzeit kommen möchte. Für sie steht jedoch fest, dass sie selbst keine Zeit hat, sich um diesen Gast zu kümmern. Sie braucht Zeit für sich selbst und ihre persönlichen Festvorbereitungen. Zudem gehört Akim nicht zum Kreis der engsten Verwandten und Freunde, die unmittelbar in die Festvorbereitungen involviert sind. Katja erwartet von ihren Hochzeitsgästen, dass sie sie in den Tagen unmittelbar vor dem Fest nicht unnötig in Anspruch nehmen und von den auswärtigen Hochzeitsgästen darüber hinaus, dass sie frühzeitig zurückmelden, ob und wann sie kommen, damit eine Unterkunft organisiert werden kann. Diese Erwartungen werden einerseits von dem Wunsch, die persönliche Privatsphäre zu schützen und sich auf die Vorbereitung des Festes konzentrieren zu können, andererseits von einem Bedürfnis nach Planungssicherheit bei der Organisation der Hochzeit bestimmt.

Zu 2.) In den meisten afrikanischen Kulturen ist die Personenorientierung stark ausgeprägt und Gastfreundschaft gilt als ein zentrales Konzept der Beziehungspflege. Die Menschen, mit denen

man zu tun hat, und deren Wohlergehen stehen immer an erster Stelle, insbesondere, wenn es um Besucher geht. Man setzt alles daran, sich bestmöglich um seine Gäste zu kümmern. Für den Kongolesen erscheint es also selbstverständlich, dass die Betreuung und das Wohl des Gastes oberste Priorität haben, und deshalb erwartet er von der deutschen Familie, dass sie sich ihm widmet. Außerdem kommt er aus einer Kultur, in der ein anderes Zeitverständnis vorherrscht als in der deutschen Kultur. Für Akim ist es wahrscheinlich normal, Dinge eher kurzfristig zu planen und Pläne auch spontan zu ändern. Daher scheut er sich nicht, Katja so kurzfristig zu fragen, ob er bei ihrer Familie übernachten kann.

Schlagworte:

Gastfreundschaft, Personenorientierung, Planungshorizont, Umgang mit Zeit